

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pester Zeitung.)

1819.

VI.

21. Jan.

Der 26. Dec. 1818 und 9. Jan. 1819.

Cypressen trauern, wo sonst Rosen
Entzückten eine halbe Welt; —
In Schmerz versinkt, in Ankerlosen,
Wer gern sich zu den Guten zählt;
Und zitternd im Verlust sich ühend
Stürzt in den Arm der Angst, wer liebens
Von jenen Tagen Kund' erhält.

Gerecht, — Trotz Hoheit, Trotz Verlangen, —
Gerecht wohl ist, als ZeitenLoos,
Bei Allem was die Erd' empfangen,
Die Wiedergab' in ihren Schooß;
Allein, nicht ihr gilt unsre Thräne; —
Wir weinen um das Gute, Schöne,
Um Gottes ErdenEngel bloß.

Gestorben sind, unvermuthet plötzlich,
im schönsten Alter der Liebens- und LebensWür-
digkeit: am 26. Dec. v. J. Maria Isabella,
Königin von Spanien, 21 Jahre alt, — und
am 9. d. M. Katharina Pawlowna, Kö-
nigin von Württemberg, 30 Jahre alt. Beide
Monarchinen gehörten durch ihre Tugenden, so
weit der Kreis des Guten reicht, jedem Zweige
desselben an; und Jeder, der sich diesem Kreise
befreundet fühlt, muß den Verlust solcher Tugen-
gen beweinen (S. die heutige und künftige Of-
ner Zeitung.)

Andeutungen. Deutschland, re. Vor Kur-
zem erschien folgende denkwürdige Schrift: „Der
deutsche Bund in seiner Gesamtkraft dargestellt
von J. U. Demian. Leipzig, bei Kollmann.“
Die Gesamtzahl der Bevölkerung der deutschen

BundesStaaten wird darin auf 30,285,000 angegeben. (Der sogenannte Rheinische Bund zählte nur 13,500,000 Seelen. Frankreichs Bevölkerung ist 29,036,000. Rußland hingegen hat in seinen Europäischen Besitzungen allein beinahe 45 Millionen Einwohner.) „Nur festes Anschließen“ heißt es in jenem Werk, „an das redliche, von keiner Eroberungssucht geplagte Oesterreich kan dem deutschen Bunde Kraft und Dauer geben.“ Hinsichtlich der Volksbildung sagt der Vf.: „Die Volksbildung ist zwar in den verschiedenen Staaten, aus welchen der deutsche Bund besteht, sehr verschieden, im Ganzen aber gehört der Deutsche zu den gebildetsten Nationen der Erde. Auch gibt es wohl schwerlich irgendwo ein Land, das mehr Bildungsanstalten aufzuweisen hätte, als Deutschland. Fast jede nur etwas bedeutende Stadt, besonders in Norddeutschland, hat eine gelehrte Schule, und die Zahl der Universitäten ist hier so groß, daß man auf mancher fast eben so viele Professoren als Studenten antrifft. Diese Leichtigkeit des Studirens hat aber auch zur Folge gehabt, daß es jetzt eine solche Menge von Gelehrten gibt, und die Zahl derselben von Jahr zu Jahr so ungeheuer zunimmt, daß Deutschland bald nichts anders als eine Republik von Gelehrten seyn wird. Die Sucht, alles aus Ideen herzuleiten, alle Gesellschafts- und StaatsEinrichtungen auf bloße Bücherweisheit gründen zu wollen, während man auf die menschliche Natur und auf die Erfahrung gar keine Rücksicht mehr nimmt, dieser Speculationsgeist hat jetzt in Deutschland so überhand genommen und bereits eine solche Richtung erhalten, daß wirklich nicht mehr abzusehen ist, wohin dieser Zustand führen wird. Keine Ansicht

des praktisch gebildeten Verstandes darf sich mehr gegen die Meynungen, Ansichten und Behauptungen unserer Theoristen und speculativen Stubegelehrten erheben, ohne von dem großen und mächtigen Heere dieser Theoretiker und Phantasten mit Wuth angegriffen, und durch ihr entfesseltes Lärmen und Schmähen überschrien und niedergedonnert zu werden etc." (Nb. Diese Klage trifft nicht, oder rechtfertigt vielmehr, die Volks- und BürgerSchulen, die als der Puls des guten Zustandes eines Volks anzusehen sind. Der Gelehrte ist wohl der Steuermann des Fahrzeuges der öffentlichen Bildung, aber er befrachtet das Fahrzeug nicht, und rudert es nicht fort, dazu sind gar viele Arbeiter anderer Art nöthig. Nur durch die Schulen für das praktische Leben, seyens untere oder höhere, wird gesunder Menschen Verstand, gesundes Gefühl, lebendiges Christenthum, Werthschätzung der Bürgerpflichten aller Art und Angewöhnung an dieselben, thätig und thatbezweckend in die menschliche Gesellschaft eingeführt. Wie viel dabei auf festen Willen und aufmerksame Sorgfalt von oben ankomme, sieht Jederman leicht ein. Folgende kleine Notiz verdient hier ihren Platz: Bekanntlich nahm man in Ungarn schon öfters einen Anlauf, besonders in neueren Zeiten, die Zigeuner (deren Anzahl, nach Schwartner's Statistik, gegen 40,000 beträgt) zu civilisiren, und bekannt auch ist, was weiter hierin geschah. Die Zigeuner halten sich, wenigstens bei ihrem Eintritt in das Leben und bei'm Austritt aus demselben, zur Kirche; aber die kleinen Morre's von Seite der Eltern selbst unmittelbar in die Schule zu schicken, dazu verstehen sich diese nicht. Und doch bleibt ohne dieses RadicalMittel jedes andere bloß precär.

Der Mühe Lohnen würde sich's gewiß bei dieser MenschenClasse, die schon dadurch, daß sie sich, obgleich gewissermaßen Schus- und Rechtlos, dennoch, mitunter sogar plausibel, fortzubringen versteht, ihre Bildungsfähigkeit andeutet. Der unseren Lesern vielfach werthe Hr Pfarrer v. Csereney zu N. Kovátsi nächst Ofen, hat es dahin gebracht, daß von den dortigen 3 ZigeunerFamilien 2 Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, die OrtsSchule besuchen, und lesen, schreiben zu lernen. Wahrscheinlich gibt es dieser Beispiele mehrere in Ungarn; dann um so besser.) Hr Demian sagt ferner: „Die Sucht, Alles in's Große und eifertig zu treiben, und die Leichtfertigkeit sich etabliren und heyrathen zu können, haben die WaarenMenge unmäßig vermehrt. Niemand will jezt mehr als Gehilfe, Commis, Geselle u. s. w. dienen, niemand mehr gehorchen, sondern jeder, wie man sagt, sein eigener Herr seyn, jeder nur befehlen. Man will jezt nicht mehr Meister seyn und genannt werden, sondern Fabrikant, Fabriksbesitzer, Herr u. s. w. Niemand will mehr am Webstuhl sitzen, oder in der Werkstatt Hand anlegen, sondern bloß durch Andere arbeiten lassen, und sein Leben in Bequemlichkeit, Vergnügen, und einem leichten mit keiner Mühe und Anstrengung verbundenen Geschäfte zubringen. Man will gleich auf einem großen, glänzenden Fuß leben, und einen Aufwand machen, als hätte man sich schon Hunderttausende erworben. Man denkt eher an das Ameublement als an Leisten und Scheere, eher an die Wiege als an den Waschkessel, eher an die Busennadel als an's Hemd, u. s. f.

Haushölkonomie. Unzerstörbare Tinte zum Zeichnen der Wäsche. Zwey Loth Fernam-

bukholz werden mit 24 Loth Wasser gekocht, es wird ein Loth Alaun hinzugethan und das Ganze bis auf den Umfang von 16 Loth eingekocht. Die Abkochung wird dann durchgeseiht und ihr ein Loth arabisches Gummi nebst 2 Loth höchstfein geriebenem Braunstein (schwarzes Manganoxyd) zugesetzt. Diese Linte soll für alle Säuren, selbst für die oxydirte Salzsäure, unzerstörbar seyn.

D e l o n . D e n k w . Den Blumen Geruch der Rosenstöcke sehr zu verstärken. In Rogge's „Vorthellen für Land- und HausWirthschaft“ wird Folgendes erzählt: „Ein Gärtner in Bamberg präsentirte mir einige Rosen von einem so feinen und ausgiebigen Geruch, als mir noch nie an Rosen vorgekommen war. Es war der vollkommenste Rosengeruch, aber er war weit lieblicher als der gewöhnliche, und Eine Rose verbreitete mehr Duft als ein ganzer Strauß von vielen anderen der nämlichen Gattung. Auf meine Frage nach der Ursache, erhielt ich zur Antwort: dieser Vorzug rühre bloß von einer Zwiebel der größeren Arten her, die neben dem Rosenstock gesetzt worden. Der Gärtner führte mich dann in ein kleines Nebengärtchen, wo nichts als Rosenstöcke waren, die alle an ihrer Seite eine Zwiebel stecken hatten. Der Geruch in diesem Gärtchen war stärker und durchdringender als in einer gefüllten in voller Blüthe stehenden Orangerie. Der Gärtner zog diese Rosen für Apotheker, die sie ihm theuer bezahlten, da das davon gebrannte Wasser weit gewürzhafter und angenehmer wurde, als das von andern Rosen. Es war in dem Geruch der Rosen nicht das mindeste von einer Mischung mit Zwiebelgeruch zu bemerken. In der Stärke glich er

dem der Pomeranzenblüthe."

Denkwürdigkeiten. Wirkungen der Kälte auf dem Rückzug der Franzosen aus Rußland. (Beschl.) Der franzöf. GeneralChirurg Beaupré erzählt weiter: „Bleich und erschöpft fielen die Soldaten in Ohnmacht, und streckten sich sterbend auf den Schnee; Andere, die wohl noch so viel zu essen bei sich hatten, um den Hunger zu stillen, wurden von einem Schauder ergriffen, auf den bald Erschlaffung und Neigung zum Schläfe folgten. Andere marschirten ganz ohne Bewußtseyn; kaum konnte man ihnen einige Worte verständlich machen; sie hatten den Gebrauch ihrer Sinne gänzlich verloren. Endlich, wenn sie nicht mehr marschiren konnten, fielen sie auf die Knie. Die Muskeln des Rumpfes waren die letzten, die noch Kraft hatten sich zusammen zu ziehen. Viele dieser Unglücklichen blieben eine Zeitlang in jener Stellung und wehrten sich gegen den Tod. Waren sie aber einmal gefallen, so war es ihnen unmöglich, wieder aufzustehen, so heftige Anstrengungen sie auch machten. Man hatte wohl bemerkt, wie gefährlich es war, sich aufzuhalten; aber, ach! die Gegenwart des Geistes und ein fester Wille reichten nicht immer hin, um die Angriffe auf das elende Leben von allen Seiten abzuwehren. Ich selbst, (Hr Beaupré), in der schrecklichen Nacht, in der wir Smolensk verließen, war gegen 5 Uhr Morgens so ermüdet, daß ich mich auf einen Weidenstrunk neben 8 erfrorne Leichname setzte, und es währte nicht lange, so überließ ich mich dem Schlummer, der mir außerordentlich süß schien. Zu meinem Glück wurde ich noch zu rechter Zeit durch das Geschrey zweyer Soldaten erweckt, die ganz in meiner Nähe ein er-

müdetes Pferd antrieben. Ich wurde gleichsam aufgerüttelt; das Schauspiel an meiner Seite zeigte mir lebhaft die nahe Gefahr, in der ich schwebte, ich nahm ein wenig Branntwein und rannte fort, um meine Belne wieder geschmeidig zu machen, die mir gleichsam in ein Eisbad getaucht zu seyn schienen. Die Kriegsgefangenen waren nicht viel besser daran als die übrigen. Kälte, Elend und Krankheiten rafften die meisten hin, noch ehe sie an den Ort ihrer Bestimmung kamen, der 2 = 3 = auch 400 Meilen weit entfernt war. Ich selbst habe, als Gefangener, auf dem Wege nach Kursk in Dörfern große Haufen gefrorener Leichname gesehen. Allein sobald die Gefangenen nur erst jene, durch den Krieg verheerten Gegenden verlassen hatten, wurden sie gut gepflegt und bei den Bauern einquartiert. In den Gouvernementsstädten gab man ihnen Schafpelze, haarige Mützen, Handschuhe, weite wollene Strümpfe; unschätzbare Wohlthaten! so grotesk es auch aussah ic."

Miscellen. Frankreich. Nach einem Bericht des (abgetretenen) Ministers des Innern betragen jetzt die Einkünfte der Hospitäler in ganz Frankreich über 28 Millionen Francs. Die Anzahl der Findelkinder belief sich im December des Jahrs 1818 auf 97,919; die Zahl der Wahnsinnigen auf 8 = bis 9000, und die Zahl der Verbrecher, die gerichtlich belangt waren, auf 9,785.

— Spanien. Nach einer Berechnung im „Land und HausWirth“ Nro 53 v. J., hat Spanien (ohne das Militär) auf seinem Areal von 9000 Qu. Meilen, 10,268,000 Einwohner. Unter diesen sind 42,707 Weltgeistliche, 47,515 Mönche, 24,559 Nonnen, 16,376 Angehörige der Geistlichkeit, 480,589 Edelleute, 280,092 Be-

diente, 907, 107 Ackerbauer, 270, 989 Fabrikanten, 964, 571 Tagelöhner. — England. Zu London erschien vor Kurzem (ein Beweis brittischen Uebermuthes) folgende Caricatur: Frau Britannia kutschirt den Sonnenwagen des Pöbels; Europa, Asia, Afrika und Amerika bilden das Biergespann dieses Wagens; die gebietende Kutscherin leitet ihre Kasse an goldenen Seilen, treibt sie aber mit eiserner Ruthe; und wen kutschirt diese Kutscherin? — Einen Geldsack. — Recht des Stärker'n. Bei der ersten Vorstellung des Vaudeville's Auberge des quatre nations (Wirthshaus der vier Nationen), welches zu Paris, bei Gelegenheit der fremden Truppen aus Frankreich, aufgeführt worden, fing die Ouverture mit dem Lied' an: Bon voyage, cher Dumollet! (Glückliche Reise, lieber Dumollet!). Alles klatschte; aber auch 2 oder 3 Pfeifen ließen sich hören. Es waren Schweizer Officiere. „Hinaus!“ rief Hr B., ein angesehenener GeneralstabsOfficier, „hinaus!“ „Mit welchem Rechte?“ fragten die Schweizer. „Sacht — — nt; mit dem Rechte des Stärkern,“ war die Antwort. — NaturLaune. Zu London ist am WeihnachtsAbend voriges Jahr die SchuhmachersFrau Saunders, 59 Jahre alt, von Zwillingen entbunden worden, nachdem sie schon 36 Jahre lang keine Kinder mehr geboren hatte.

C h a r a d e n .

Nos ambo Summae si frons si cauda notabunt,
Si mora erit ventri, nos meminisse jubet.

Halb in der Höh' und halb hinunter;
Zum Fangen ganz behend' und munter.

Char. No 5. Metellus. Me. Tellus. Bettstätte.